

Herder, Johann Gottfried: »himmlischer Knabe, was stehest Du hier, die verglimmende Fackel

- 1 »himmlischer Knabe, was stehest Du hier, die verglimmende Fackel
- 2 Nieder zur Erde gesenkt, aber die andere flammt
- 3 Dir auf Deiner ambrosischen Schulter im Lichte so herrlich!
- 4 Schöneren Purpurglanz sah ja mein Auge nie!
- 5 Bist Du Amor?« »Ich bin's! doch unter dieser Umhüllung,
- 6 Ob ich gleich Amor bin, heiß' ich den Sterblichen
- 7 Unter allen Genien sahn die gütigen Götter
- 8 Keinen, der sanft wie ich löse das menschliche Herz;
- 9 Und sie tauchten die Pfeile, womit ich die Armen erlöse,
- 10 Ihnen ein bitter Geschoß, selbst in den Becher der Lust.
- 11 Dann geleit' ich im lieblichen Kuß die scheidende Seele
- 12 Auf zum wahren Genuß bräutlicher Freuden hinauf.«
- 13 »aber wo ist Dein Bogen und Pfeil?« »Dem tapferen Weisen,
- 14 Der sich selber den Geist längst von der Hülle getrennt,
- 15 Brauch' ich keiner Pfeile. Ich lösche die glänzende Fackel
- 16 Sanft ihm aus; da erglimmt eilig vom purpurnen Licht
- 17 Diese andre. Des Schlafes Bruder, gieß' ich ihm Schlummer
- 18 Um den ruhigen Blick, bis er dort oben erwacht.«
- 19 »und wer ist der Weise, dem Du die Fackel der Erde
- 20 Hier gelöscht, und dem jetzo die schönere flammt?«
- 21 »der ist's, dem Athene, wie dort dem tapfern Tydides,
- 22 Selber schärfte den Blick, daß er die Götter ersah.
- 23 Mich erkannte Lessing an meiner sinkenden Fackel,
- 24 Und bald zündet' ich ihm glänzend die andere an.«

(Textopus: »himmlischer Knabe, was stehest Du hier, die verglimmende Fackel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://>